

## Ein grosses Wort

Die ehemaligen Hoteliers Edith und Wolfgang Müller sind seit 35 Jahren miteinander verheiratet. Gemeinsam bringen sie den Samichläusen bei, wie sie am 6. Dezember die Esel zum Laufen bringen.

**Edith:** Manchen Samichläusen kommt es erst im Dezember in den Sinn, dass sie noch ein *Eseli* brauchen, und dann muss es meist schnell gehen. Der arme Esel wird aus dem Stall oder von der idyllischen Weide geholt, und dann muss er in die Stadt. Lärm, Dunkelheit und fremde Menschen stressen ihn schon genug. Aber zu allem Überfluss wissen weder der Samichlaus noch der Schmutzli, wie man das Tier zum Laufen bringt. Die Bilder, die man jeweils in den Zeitungen sieht, sprechen Bände: Es wird geschoben und gezogen; einmal wurde ein *Eseli* sogar unter Einsatz der Fitze zum Weitermarschieren animiert. Der nicht fachmännische Umgang mit den Eseln ist nicht nur für die Tiere schlimm: Verzögerungen bei den Terminen führen zu einem Chaos und zu enttäuschten Kindern, wenn der Nikolaus überhaupt nicht auftaucht.

**Wolfgang:** Zwingen kann man einen Esel nicht, er ist ein eigenständiges Wesen, das sich nicht unterordnet wie ein Hund oder ein Pferd. Handhabt man das Tier nicht richtig, heisst es fälschlicherweise: «Typisch Esel, die sind halt dumm und störrisch.» Dabei ist das Grauohr ein lernfähiges, loyales Tier, arbeitssam und sehr lieb. Es ist den Menschen seit Tausenden von Jahren zugetan und hat immer hart für sie gearbeitet. Auch am 6. Dezember trägt es die Lasten des Samichlaus, schwere Säcke mit Nüssen, Orangen und Lebkuchen, obwohl die meisten Chläuse den Jutesack durchaus selbst schultern könnten. Aber so will es eben die Tradition. Unsere fünf Esel werden am grossen Tag mit einer roten Decke und Tragtaschen ausgestattet. Meine Frau gibt das Zepter nicht aus der Hand. In einiger Entfernung begleitet sie den Schmutzli und den Chlaus, überwacht deren Verhalten und gibt Anweisungen, damit alles rund läuft.

**Edith:** Ein Esel läuft absolut folgsam, willig und ohne Unterbruch, aber es kommt auf die richtige Handhabung an. Weil ich ja nicht überall sein kann, bieten wir nun entsprechende Kurse an: Die Chläuse in spe können bei uns auf dem Hof in Grasswil Bekanntschaft mit den Tieren machen. Danach folgen die Schulung und die Übungen. Man muss nur wenige



«Weder Samichlaus noch Schmutzli wissen, wie man den Esel zum Laufen bringt»: Ehepaar Müller.

Tricks kennen, damit der Esel nicht Angst bekommt und störrisch reagiert. Man soll auf Schulterhöhe seitlich neben dem Tier laufen, und er folgt einem auf Schritt und Tritt. Nicht schieben! Nicht ziehen! Stellt man sich zudem bedrohlich vor das Tier, schaut man ihm direkt in die Augen, sieht es einen als Raubtier, und es geht gar nichts mehr.

**Wolfgang:** Das jüngste *Eseli* bekamen wir, als es erst zwei Tage alt war. Sechs Monate fütterten wir es alle zwei Stunden mit dem Milchfläschchen. Auch in der Nacht. Die Tiere sind eine gemeinsame Aufgabe, erfüllend und, wenn man so will, auch ehebindend. Meine Frau war in ganz jungen Jahren Brieftaubensoldat. Als es darum ging, Tiere anzuschaffen, wollte ich keine Vögel, sondern mir meinen Bubentraum vom eigenen Esel erfüllen. Es wurde eine grosse Leidenschaft, die uns bis heute verbindet. Während ich noch arbeite, kümmert sich meine Frau vollumfänglich um unsere kleine Herde.

**Edith:** Mir ist es wichtig, dass die Tiere Auslauf, Licht und frische Luft haben und in einer Gruppe leben können. Obwohl wir keine Kinder haben, verhätschelten wir auch das *Eseli*-Baby nie, und es musste auch immer draussen schlafen. Trotzdem wachsen enge Bindungen. Alle Tiere hören auf ihren Namen und suchen meine Nähe, schubsen mich mit dem Kopf an. Sie wissen, dass wir sie lieben.

**Wolfgang:** Über die Tiere definieren wir ein Stück weit auch die Beziehung. Wir ergänzen uns in vielen Dingen und eben auch bei den Eseln sehr gut. Wäre Edith weg, würde viel fehlen. Das klingt ein wenig hölzern, aber Liebe ist ein grosses Wort, das oft für die wegensten Träume erhalten muss, was natürlich schiefgehen muss. Ich glaube, wenn aus der Liebe eine so verbindliche und verlässliche Freundschaft wird, wie wir sie führen, kann man sich nicht beklagen.

www.eselmueller.ch  
Protokoll: Franziska K. Müller